

Jesus Christus

Spuren von Jesus im eigenen Leben Zeit und Umwelt Stationen seines Lebens nach den Evangelien Botschaft und Wirken Nachfolge Jesu

1 Auf einer Reise besucht ihr Lüneburg und kommt an der evangelischen Johanniskirche vorbei. Neugierig geht ihr hinein. In einem Seitenschiff liegt ein Baumstamm, aus dem hölzerne Figuren herausragen. In der Information steht: Das ist eine
5 Weihnachtskrippe, die der aus Tanzania stammende Künstler Ernest Chibanga aus Ebenholz geschnitzt hat. Man erkennt Maria und Joseph, Ochs und Esel, das Kind, einen Engel, die Hirten und die Könige, den Stern.

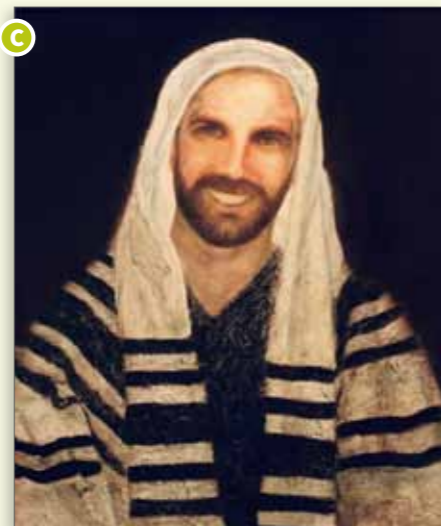
„Huch, warum sind die alle aus einem Baumstamm und alle
10 Figuren schwarz?“, wundert sich deine Schwester. Da mischt sich eine Frau ein, die auch in der Kirche ist: „Warum wundert dich das? Wie sahen Jesus und seine Familie denn aus?“



Holzkippe der evangelischen Johanniskirche



„Jesus der Herr der Welt (Pantokrator)“, Sinai Mitte 6. Jahrhundert



„Rabbi Jesus Says to Love One Another“ von Clara Maria Goldstein



KI-generiertes Bild von Jesus Christus am Kreuz

Ein Lied über Jesus

Der Gammler

1. Man sagt, er war ein Gammler. Er zog durch das ganze Land, raue Männer im Gefolge, die er auf der Straße fand. Niemand wusste, wo er herkam, was er wollte, was er tat. Doch man sagte: Wer so redet ist gefährlich für den Staat.
2. Man sagt, er war ein Dichter. Seine Worte hatten Stil. Wer Ihn hörte, schwieg betroffen, und ein Sturm war plötzlich still. Seine Bilder und Vergleiche waren schwierig zu versteh'n. Doch die Leute saßen stundenlang, ihn zu hören und zu seh'n.
3. Man sagt, er war ein Zauberer. An Wundern fehlt es nicht. Er ging zu Fuß auf einem See und gab den Blinden Augenlicht. Machte Wein aus klarem Wasser, kannte Tricks mit Fisch und Brot. Und er sprach von einer Neugeburt, weckte Menschen auf vom Tod.
4. Man sagt, er war Politiker, der rief: „Ich mach euch frei!“ Und die Masse wollte gern, dass er ihr neuer König sei. Er sprach laut von Korruption und wies auf Unrecht offen hin. Doch man hasste seinen Einfluss, und so kreuzigten sie ihn.
5. Er ist der Sohn des Höchsten, doch Er kam, um Mensch zu sein, offenbarte Gottes Art, um aus der Sünde zu befrei'n. So hab ich Ihn erfahren, ich begann Ihn so zu seh'n. Und ich meine, es wird Zeit – wir sollten Ihm entgegengeh'n.

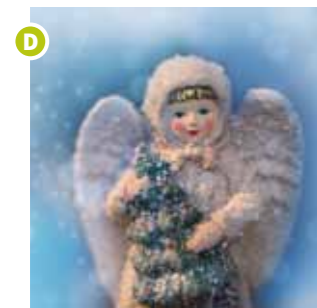
Text: Andreas Malessa; Original und Melodie: Larry Norman (1973)

Hier kannst du lernen ...

- ... die geografischen, sozialen, politischen und religiösen Verhältnisse zur Zeit Jesu zu beschreiben.
- ... wesentliche Stationen des Lebens Jesu, wie sie die Evangelien erzählen, wiederzugeben und zu christlichen Festen in Beziehung zu setzen.
- ... zu erklären, dass Jesus ein Jude war.
- ... den Zusammenhang von Gleichnissen und Wunder Jesu mit der Botschaft vom Reich Gottes aufzuzeigen.
- ... zu entfalten, wie Menschen Jesu nachfolgen.
- ... zu erklären, was der Name „Christus“ bedeutet.

Spuren von Jesus im eigenen Leben

Gegenstände und Figuren erzählen Geschichten



i Feiertage

Weihnachten und Ostern sind Feiertage. Feiertage sind im Unterschied zu Werktagen arbeitsfreie und gesetzlich geschützte Tage im Jahr. An Feiertagen wird an Ereignisse gedacht, die als besonders wichtig für das gemeinsame Leben angesehen werden. Offenbar gehören hierzulande Weihnachten und Ostern dazu.

Kirchenjahr
■ S. 156 – 157

Symbole der
Religionen ■ S. 198

Weihnachtsbräuche und was dahintersteckt

Die Weihnatskrippe

Manche wissen es noch nicht, doch die meisten wissen es: Beim Weihnachtsfest dreht sich alles um die Geburt Jesu. Das erzählt die Weihnatskrippe mit dem Jesuskind, mit Maria und Josef sowie den Hirten und den drei Königen. Eigentlich gehören dazu auch ein Engel und der Weihnachtsstern. Mit ihnen kann man die Geburtsgeschichte Jesu erzählen.

Von ihm werden viele Wunder erzählt. Er war in vielem so wie Jesus. Ein bisschen erinnert auch der Weihnachtsmann an Jesus. Er bringt seine Geschenke den Kindern. Die Kinder sollen einmal im Jahr so richtig den Himmel auf Erden spüren. In manchen Familien bringt an Heiligabend der Weihnachtsmann die Geschenke, in anderen das Christkind.

Der Weihnachtsmann



Der Weihnachtsmann mit dem weißen Bart und dem roten Mantel, dem Rentierschlitten und den Geschenken in einem großen Sack wird meist mit einem großen Getränkeunternehmen in Verbindung gebracht. Dieses wirbt seit mehr als 100 Jahren mit dem freundlichen „Santa Claus“, dem heiligen Nikolaus. Der Weihnachtsmann ist jedoch älter. Er gehört als Father Christmas zum englischen, als Sinterklaas (Sankt Nikolaus) zum niederländischen und als Père Noel (Vater Weihnacht) zum französischen Weihnachtsfest.

Der Weihnachtsmann ist mit dem heiligen Nikolaus verwandt. Dieser war ein Freund der Kinder und rettete Menschen aus großer Not.

Der Weihnachtsbaum und der Heilige Abend

Im Mittelalter wurden am 24. Dezember Schauspiele von Adam und Eva und vor allem mit der Vertreibung aus dem Paradies und dem Verschließen des Paradieses gezeigt. Ihnen folgten dann am nächsten Tag Krippenspiele mit der Darstellung der Geburt Christi. Dabei wurde ein Tannenbäumchen mitgeführt, an dem Äpfel als Zeichen des Sündenfalls befestigt waren. Zu den Äpfeln kamen später leckere „Früchte“ wie Nüsse, Gebäck oder Zuckerringe. Der immergrüne Tannenbaum erzählte damit von dem Baum des Lebens in der Mitte des Paradieses, dessen Früchte ein gutes Leben vermitteln. Die Geburt Jesu sagt: Die Tür zu Gott steht jetzt wieder sperrangelweit/ganz weit offen. Die Früchte am Baum des Lebens können wieder geschmeckt werden. Gott schaut nicht auf das, was man tut. Gott schenkt seine Liebe ohne Wenn und Aber. Freut euch!

Die Geschenke unter dem Baum sind Zeichen der Liebe. In guten Geschenken ist Liebe verpackt. Sie sind damit ein „Gleichnis“ für Jesus. In ihm ist die Liebe Gottes in einen Menschen verpackt.

Aufgaben

- 1 Gebt wieder, wer die einzelnen Figuren einer Weihnatskrippe sind, welche Rolle sie spielen, was sie tun und sagen.
- 2 Zeigt auf, was das Öffnen des dunklen Weihnachtszimmers an Heiligabend und die Geschenke unter dem Baum mit Jesus zu tun haben.
- 3 Vergleicht den Weihnachtsmann mit dem Bischof Nikolaus.
- 4 Recherchiert, warum Weihnachten eigentlich am 25. Dezember gefeiert wird.

Was ist ein gutes Weihnatsgeschenk?

Weihnatsgeschichten ■ S. 121

Osterbräuche und was dahintersteckt

Der Osterhase

1 Hasen haben im Frühjahr viele Jungen. Das machte sie zum Zeichen der Fruchtbarkeit und des neuen Lebens. Da sie keine Augenlider haben und im Schlaf die Pupillen nach oben schieben, sagte man, Hasen schlafen nie. Osterhasen sagen: So wie die Hasen nie schlafen, so ist auch Jesus für immer lebendig. Er hat den Tod überwunden.

Auf die Idee, dass Hasen Eier legen, kam man, weil Hasen im Frühjahr auf der Futtersuche bis in die Häuser kommen und es dort viele abgekochte Eier gab, die in der Fastenzeit vor Ostern nicht gegessen werden durften. Man hat dann gesagt, dass die Hasen die Eier gebracht hätten.

Das Osterlamm

15 Das Osterlamm ist ein Gebäck aus Rührteig. Es erzählt von Jesus: Jesus ist wie ein unschuldig-Lamm, das geopfert wird, um vor schlimmen Ereignissen zu bewahren, die Menschen selbst verschuldet haben. Er nahm sein Schicksal schweigend auf sich und wehrte sich nicht. Er hoffte, dass Gott ihn nicht fallen lässt. Die Fahne mit dem Kreuz erzählt von dem Sieg über den Tod. Gott hat Jesus zu neuem Leben auferweckt. Der Tod hat nicht das letzte Wort.

Das Osterei

25 In alten Zeiten durfte man in der Fastenzeit vor Ostern keine Eier essen. Dies führte zu einem Eierüberschuss. Ein Teil wurde abgekocht und aufbewahrt, ein Teil wurde in der Kirche geweiht, dann gefärbt oder verziert und an Ostern mit einem Segenswunsch verschenkt. Das geweihte Ei sollte Glück und Segen bringen. Doch es gibt noch eine andere Deutung des Ostereis.

Eine Legende deutet das Osterei

Katharina war eine Königstochter im Ägypterland. Sie lebte vor langer, langer Zeit in der Stadt Alexandria. Damals herrschte dort Maxentius, der Kaiser von Rom.

Eines Tages ließ er Katharina zu sich kommen. Sie sollte ihm von Jesus erzählen. Er hatte nämlich erfahren, dass sie eine Christin war. Katharina kannte viele Jesusgeschichten. Der Kaiser hörte gespannt zu. Ihm gefiel das, was Jesus unter den Menschen getan hatte. Alle seine Ratgeber wunderten sich darüber. Der Kaiser hatte nämlich die Christen verfolgt. Katharina erzählte vom Leben Jesu, von seinem Sterben und schließlich auch, dass er von den Toten auferstanden sei. Da lachte der Kaiser laut und rief: „Das will ich dir nur glauben, wenn du aus einem Stein neues Leben erwecken kannst“. Katharina ging betrübt davon. Aber dann kam ihr ein Gedanke. Sie kaufte von einem Bauern ein beinahe ausgebrütetes Entenei. Damit ging sie am nächsten Tag zum Kaiser.

Sie hielt ihm das Ei entgegen. Die junge Ente riss einen Spalt in die Schale. Der Kaiser schaute geduldig zu, wie das kleine Tier sich aus dem Ei befreite. Der Spott wich ihm aus seinem Gesicht. „Scheinbar tot und doch Leben“, sagte Katharina. Es heißt, dass der Kaiser sehr nachdenklich geworden sei.

So ist das Ei zum Osterei geworden als Zeichen für das, was kein Mensch begreifen kann: Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden.

Willi Fahrmann

Was ist ein Sündenbock?

Kirchenjahr

■ S. 156 – 157



Aufgaben

- 1 Arbeite heraus, wie die einzelnen Osterbräuche einmal erklärt und zum anderen gedeutet werden.
- 2 Beurteile, ob Osterhase, Osterei und Osterlamm gut zu Jesus passen.
- 3 Entwirf die Verzierung eines Ostereis, das Hoffnung weckt.



Checkpoint WES-152161-023

Zeit und Umwelt Jesu

Das Land, in dem Jesus lebte



i Das Land

1 Die römische Provinz Palästina bestand zur Zeit Jesu aus vier Herrschaftsgebieten: im Süden Judäa mit Samarien und Idumäa (rote Grenzen). Zentrum ist Jerusalem. Dieses Gebiet wurde von einem Stellvertreter des römischen Kaisers beherrscht. Das Gebiet Galiläa mit Peräa (grüne Grenzen) sowie ein kleineres Gebiet im Nordosten (gelbe Grenzen) wurden von zwei Söhnen Herodes des Großen regiert. Hauptstadt von Galiläa war Tiberias. Die sog. Dekapolis (blaue Grenzen) bestand aus zehn Städten. Städten, die sich selbst verwalteten.

Die Heimat Jesu

Jesus wuchs in Galiläa auf. Hier begann er mit seinem Wirken. Ein Zentrum seiner Tätigkeit bildete der See Genezareth. Sein Heimatort Nazaret war damals ein kleines Dorf auf dem Lande. Es gab in Galiläa reiche Großgrundbesitzer, die häufig in den Städten wohnten sowie arme Kleinbauern und Handwerker, die in der Landwirtschaft tätig waren. Zu diesen gehörte Jesus und seine Familie. An sie richtete er seine Botschaft. Die Galiläer hielten sich zum Tempel in Jerusalem und legten großen Wert auf die Einhaltung der Gebote. Sie sprachen wie alle Juden aramäisch, aber sie hatten einen eigenen Dialekt.

Ein Dorf am See Genezareth



Wie sieht mein
Alltag aus?

Die Zeichnung erinnert an den Ort Kapernaum, in dem Jesus eine ganze Weile gelebt hat. Sie zeigt, wie Menschen zu der Zeit Jesu gelebt haben. Jesus war in dieser ländlichen Umgebung zuhause und hat immer wieder darauf Bezug genommen, wenn er zum Beispiel Gleichnisse erzählt hat. Für die Zuhörenden und seine Anhängerschaft war das alles gewohnt und vertraut.

Digital +
Interaktives Bild mit
Zusatzinformationen
WES-152161-024



Aufgaben

- 1** Beschreibe das Dorf und vergleiche es mit deinem Wohnort.
- 2** Arbeite an dem Bild heraus, wie Häuser gebaut sind, welche Tätigkeiten Frauen und Männer verrichten, welche Kleidung sie tragen, welche Geräte sie benutzen und welche Tiere und Pflanzen es gibt.
- 3** Beurteile, was dir an diesem Leben gefällt und nicht gefällt.

Die Parteien



Modell vom Tempel in Jerusalem zur Zeit Jesu

Im Leben der Menschen in der Provinz Judäa spielen einige Parteien eine wichtige Rolle. Jesus trifft immer wieder auf sie und setzt sich mit ihnen auseinander. Zu ihnen gehören vor allem die Sadduzäer, die Pharisäer und die Zeloten. Alle verehrten den Tempel und gingen immer wieder dorthin.

Zadok, der Sadduzäer



1 Ich bin Zadok und gehöre zu den Sadduzäern. Unser Name bedeutet die Priesterlichen. Viele von uns sind wie ich Priester am Tempel und haben großen Einfluss im Volk. So mancher von uns war auch der „Hohepriester“ und damit der Vorsitzende des
5 „Hohen Rates“, der höchsten Behörde in unserem Volk. Er ist der Einzige, der einmal im Jahr das Allerheiligste im Tempel betreten darf! Ganz besonders wichtig für uns ist, dass der Tempel und die Gottesdienste, die darin gefeiert werden, als heilig geachtet werden. Ganz wichtig sind für uns die Weisungen der fünf
10 Bücher Mose. Alles, was da nicht steht, lehnen wir ab. Deshalb können wir auch nicht an eine Auferstehung der Toten glauben.

i Tempel in Jerusalem

1 Etwa 20 Jahre vor der Geburt Jesu ließ Herodes der Große den Tempel in Jerusalem vergrößern und verschönern. Das äußere Tempelbezirk wurde erweitert. Es entstand der „Vorhof der Heiden“, in dem sowohl gelehrt als auch Handel mit Opfertieren getrieben wurde. Der innere Tempelbezirk ist von einer Mauer umgeben. Dahinter gibt es verschiedene Höfe für Frauen, Männer und Priester. Der Tempel selbst besteht aus einer Vorhalle, der Tempelhalle und dem mit einem Vorhang abgetrennten, dunklen Allerheiligsten. Der Tempel galt als Wohnort Gottes, beherbergte aber auch den Tempelschatz, mit dem Baumaßnahmen im Tempel und in Jerusalem bezahlt wurden. Im Jahr 70 n. Chr. wurde der Tempel von den Römern zerstört. Auf dem Tempelplatz stehen heute zwei wichtige
10 muslimische Gotteshäuser.

Gebetshäuser der Religionen ■ S. 206; Tempel ■ S. 219

Was ist mir ganz wichtig?

Simon der Pharisäer



1 Ich bin Simon und gehöre zu den Pharisäern. Unser Name bedeutet die „Abgesonderten“. Uns findet man in allen Berufen und Familien. Ganz wichtig für uns ist, dass die Gebote der
5 fünf Bücher Mose und das, was unsere Vorfahren uns mündlich überliefert haben, genau eingehalten werden. Am Schabbat arbeiten wir nicht. Wir achten sehr auf Reinheit. Wir essen nur Fleisch von Tieren, die Mose erlaubt
10 hat, und meiden das Fleisch von Tieren, die er verboten hat. Wir fasten jede Woche an zwei Tagen. Vor jedem Essen waschen wir die Hände. Alles, was wir berühren, waschen wir vorher ab. Von Menschen, die die Gebote nicht einhalten,
15 halten wir uns fern. Sie sind unrein. Wir sagen ihnen aber, dass sie sich für Gottes Gebote entscheiden sollen. So zeigen wir, dass wir zu Gottes Volk gehören. Wir glauben an die Auferstehung der Toten. Wir glauben daran, dass der
20 Messias kommt und das Reich Gottes aufrichtet, wenn alle Juden sich an die Weisungen der Tora halten. Dann ist auch die Herrschaft der Römer zu Ende.

Judas der Zelot



Man nennt mich „Judas der Galiläer“. Ich gehöre zu den Zeloten, was „Eiferer“ bedeutet. Einige von uns sind immer mit einem Dolch bewaffnet, weshalb diese die Römer „Sikarier“, Dolchmänner, nennen. Wie die Pharisäer halten wir die Gebote ein, die Mose uns gegeben hat. Uns ist ganz wichtig, dass Gott allein unser König ist. Nur Gott allein soll in unserem Land das Sagen haben. Auf keinen Fall darf man deshalb an die Römer Steuern bezahlen. Wir glauben, dass der Messias nur dann kommt, wenn wir selbst
35 anfangen, gegen die Römer zu kämpfen. Deshalb überfallen wir sie immer wieder.

i Rein und unrein

„Vor dem Essen Hände waschen!“ Vielleicht kennt ihr diesen Spruch. Wer sich vor dem Essen die Hände wäscht, wird nicht krank von Bakterien, die sich an den Händen befinden. Es geht bei diesem Händewaschen also darum, körperlich gesund zu bleiben. Simon meint mit „Reinheit“ aber etwas anderes. Manche Religionen – darunter das Judentum – ordnen Handlungen und Dinge nach „rein“ und „unrein“. Als „rein“ gilt das, was Gott gefällt, was zu ihm passt.

Aufgaben

- 1 Wende die Information auf das Modell des Tempels an und benenne die einzelnen Bereiche des Tempels.
- 2 Entwirf zu jeder Partei eine Geste, die zum Ausdruck bringt, was sie auszeichnet.
- 3 Zeige auf, was die Parteien gemeinsam haben und worin sie sich unterscheiden.
- 4 Gestaltet mit Gegenständen (Kerze, Stühle o. a.) die Nähe und den Abstand Jesu zu Vertretern der drei Parteien und begründet eure Darstellung.

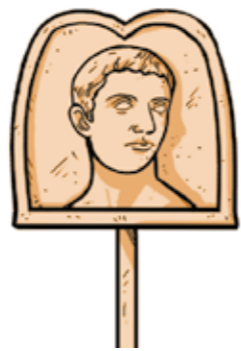
Die Herrschaft der Römer



So etwa sah ein römischer Legionär aus

Im Einsatz

Gerade bin ich bei einem Einsatz in Caesarea. Pontius Pilatus, der derzeitige Stellvertreter unseres göttlichen Kaisers in Rom, hat in Jerusalem Feldzeichen mit dem Bild unseres Kaisers aufstellen lassen. Ich



Feldzeichen mit dem Bildnis des Kaisers

finde das gut. Als das aber die Juden bemerkten, gerieten sie außer Rand und Band. „Da werden unsere Gesetze mit Füßen getreten. Es ist nicht erlaubt, ein Bild in der Stadt anzubringen.“ Als man das auf dem Land hörte, strömte das Volk massenhaft nach Jerusalem. Es machte sich auf den Weg nach Caesarea, um Pilatus zu bewegen, die Feldzeichen aus Jerusalem fortbringen zu lassen und die Gesetze ihrer Väter zu respektieren. Pilatus weigerte sich. „Nein!“ Da warfen sich die protestierenden Juden auf die Erde und blieben so liegen. Am sechsten Tag rief Pilatus alle herbei. Als sich alle versammelt hatten, gab dieser uns ein verabredetes Zeichen. Wir bildeten einen dreifachen Kreis um die Juden. Pilatus sagte: „Ich werde euch alle umbringen lassen, wenn ihr das Bild des Kaisers nicht anerkennt.“ Nach diesen Worten haben wir unsere Schwerter gezogen ...

Messias ■ S. 101

Was ist eine gute Regierung?

Rufus der Legionär

Ich bin Rufus der Legionär. Ich bin römischer Staatsbürger und seit 6 Jahren Soldat in der X. Legion. Ich habe mich mit 18 Jahren freiwillig zum römischen Militär gemeldet. Meine Dienstzeit dauert 25 Jahre. Wir sind jetzt in der Provinz Judäa stationiert und unterstehen dem Oberbefehl des römischen Statthalters. Unsere Garnison befindet sich in der Burg Antonia am Tempel in Jerusalem. Wir Legionäre sorgen dafür, dass im römischen Reich Ruhe und Frieden herrscht, die Grenzen gesichert und Steuern ordentlich bezahlt werden. Gerade hier in Judäa müssen wir sehr aufpassen. Es gibt ständig Unruhen und Aufstände. Immer wieder kommt es vor, dass sich einer eine Krone aufsetzt, zum Kampf aufruft und uns Römer aus dem Land treiben will. Sie reden dann von einem Messias. Dann greifen wir ein.

Aufgaben

- 1 Beschreibe die Ausrüstung eines römischen Legionärs. Fasse anhand des ersten Textes zusammen, was ein Legionär ist, worin seine Aufgaben bestehen und was Rufus unter einem „Messias“ versteht.
- 2 Erkläre anhand des zweiten Textes, was zu dem Konflikt zwischen Pontius Pilatus und den Juden geführt hat.
- 3 Entwirf Möglichkeiten, wie es bei dem Einsatz weitergehen könnte. Zeige hierbei auf, wie sich diese bei dem jüdischen Volk, bei Pontius Pilatus, beim Kaiser in Rom und bei den Legionären auswirken.



Checkpoint WES-152161-025

Stationen seines Lebens nach den Evangelien

Bilder zum Leben Jesu



Kirchenjahr mit Bildern von Jesus
■ S. 156 – 157

i Eine jüdische Stimme:

Jesus war Jude. Er wurde von einer jüdischen Mutter geboren und mit acht Tagen beschnitten. Er hat die jüdischen Feste wie das Pessachfest gefeiert. Er hat den Schabbat begangen und ging in die Synagoge. Viele nannten ihn Rabbi. Der Tempel in Jerusalem war für ihn ein heiliger Ort. Er glaubte an den Gott, von dem die hebräische Bibel erzählt. Er hielt sich an die Gebote wie sie sich in der Tora finden, allen voran das Gebot, Gott und den Nächsten zu lieben.

Eine christliche Stimme:

Ja, das stimmt. Jesus war Jude. Das erzählen die Evangelien. Christinnen und Christen glauben zudem, dass Jesus wie Gott war. Er hat Menschen geheilt. Er hat mit Menschen gegessen, mit denen andere lieber nichts zu tun haben wollten. Er hat Menschen ermutigt, ihr Leben zu ändern und sich an Liebe und Versöhnung zu orientieren. Wenn er da war, spürten Menschen: So ist Gott. Deshalb sagen Christinnen und Christen: Jesus ist Gottes Sohn. Er zeigt auf menschliche Weise wie Gott ist.

Die Geburt Jesu (Lk 2,1–20)



Rembrandt van Rijn (1606 – 1669): Anbetung der Hirten, 1646, Alte Pinakothek, München

¹ Aus dem Lukasevangelium

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht!

⁵ Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der **Heiland** geboren, welcher ist **Christus**, der **Herr**, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen

¹⁰ seines Wohlgefallens. (Lutherbibel)

i Die frohe Botschaft der Engel

Die Engel bringen zum Ausdruck, wer Jesus eigentlich ist und was seine Geburt bedeutet. Sie bezeichnen ihn als „**Heiland**“ (griech. Soter, Erlöser), „**Christus**“ (aram. Messias, griech. Christos, der Gesalbte) und „**Herr**“ (griech. kyrios). Sie sagen: Heute ist für alle der Retter geboren. Er ist der von Gott gesandte König, der Friede und Gerechtigkeit bringt. Er gehört ganz nah zu Gott, der allein der Herr ist. Mit der Geburt Jesu beginnt eine neue, bessere Zeit. Hungrige werden satt, Kranke heil, Armen wird geholfen und Menschen, die sich verrannt haben, dürfen wieder neu anfangen.

Wie wird die Welt besser?

Weihnachtsgeschichten ■ S. 121

Bilder interpretieren
■ S. 232; POZEK-Schlüssel ■ S. 125; schauspielerisch sprechen ■ S. 230

Aufgaben

- 1 Beschreibe das Bild und formuliere, was dem Künstler besonders wichtig ist.
- 2 Arbeite mit Hilfe des POZEK-Schlüssels an Lukas 2,1–20 heraus, was Lukas über die Geburt Jesu erzählt und was ihm besonders wichtig ist.
- 3 Gebt die Worte der Engel schauspielerisch wieder, formuliert ihre Botschaft mit eigenen Worten und vergleicht euer Ergebnis mit der Info.
- 4 Gestalte das Gespräch eines Hirten, als er am nächsten Morgen nach Hause kommt.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel (Lk 2,41–52)



Max Liebermann (1847 – 1935): Der zwölfjährige Jesus im Tempel (1879). Hamburger Kunsthalle.

Aus dem Tempel wird eine Synagoge (→ Religionen) aus der Zeit des Malers.

Auf Druck christlicher Kreise änderte Liebermann die Farbe der Haare von Jesus von schwarz zu rötlich-blond und versah seine Füße mit Sandalen.

Was können Erwachsene von Kindern lernen?

¹ Der bedeutende Maler Max Liebermann schuf dieses Bild vor etwa 150 Jahren. Der jüdische Künstler bezieht sich auf die Geschichte des zwölfjährigen Jesus im Tempel in Jerusalem, wie sie das Lukasevangelium erzählt.

⁵ Jesus war mit seinen Eltern von Galiläa nach Jerusalem gewandert, um dort das Pessachfest zu feiern. Als die Feiertage vorbei waren, zog die Familie mit vielen anderen wieder nach Hause. Unterwegs merkten sie, dass Jesus nicht dabei war. Sie gingen wieder nach Jerusalem zurück. Nach drei Tagen fanden sie ihn schließlich im Tempel. Jesus saß mitten unter den Lehrern. Alle wunderten sich über seine Fragen und Antworten.

¹⁰ Seine Eltern sind außer sich. Sie machen ihrem Sohn heftige Vorwürfe. „Wir haben uns große Sorgen gemacht!“ Jesus reagiert ganz verwundert. „Wisst ihr nicht, dass ich da sein muss, wo mein Vater ist?“ Aber seine Eltern verstehen ihn nicht.

Aufgaben

- 1 Beschreibe das Bild von Max Liebermann. Vergleiche es mit der biblischen Geschichte.
- 2 Entwirf, was der zwölfjährige Jesus den Erwachsenen gerade sagen könnte.
- 3 Erkläre, was Jesus mit seiner Antwort auf seine Eltern gemeint haben könnte.
- 4 Erörtere, wie man in einem Bild die Nähe Jesu zu Gott zum Ausdruck bringen kann.

Die Taufe Jesu (Mk 1,9–11)



Bartolomeo Coda 1540?

Viele Künstler haben sich daran gemacht, die Taufe Jesu darzustellen. Sie wussten nicht, wie Jesus und der Ort der Taufe aussahen. Sie wussten nur, was die Bibel erzählt:

Zu dieser Zeit kam Jesus aus Nazaret in Galiläa zu Johannes. Er ließ sich von ihm im Jordan taufen. Dann stieg Jesus aus dem Wasser. In diesem Moment sah er, wie der Himmel aufriss. Der Geist Gottes kam auf ihn herab wie eine Taube. Dazu erklang eine Stimme aus dem Himmel: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude.“ Markus 1,9–11 (Basisbibel)

i Sohn Gottes

Die Bezeichnung Jesu als Sohn Gottes bringt zum Ausdruck, dass Jesus in besonderer Weise mit Gott verbunden ist und durch sein Leben zeigt, wie Gott ist.

Was macht Mut?

Trinität ■ S. 63
Taufe in der Kirche
■ S. 139

POZEK-Schlüssel
■ S. 125

Aufgaben

- 1 Wende den POZEK-Schlüssel auf den Bibeltext an.
- 2 Vergleiche das Bild mit dem biblischen Text und interpretiere die Unterschiede.
- 3 Entwirf eine Antwort von Jesus auf die Frage, was er bei seiner Taufe erlebt hat. Beziehe dazu die Info ein.
- 4 Benenne, was zu einer Taufe gehört, und vergleiche das mit der Taufe Jesu.

Die letzten Tage in Jerusalem

Notizen eines Spions

Benjamin ist ein Spion der Römer. Er beobachtet die letzten Tage von Jesus in Jerusalem. Er macht sich jeden Tag Notizen auf verschiedene Zettel. Für seinen Bericht an seine Auftraggeber muss er sie in die richtige Reihenfolge bringen.

Wie ist es, wenn man von anderen fertig gemacht wird?

I Jesus zieht auf einem **Esel** in Jerusalem ein. Alle winken mit **Palmzweigen** und rufen „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen Gottes!“

A Jesus muss sein **Kreuz** selbst tragen. Frauen gehen mit. Sie weinen.

B Noch in der Nacht. Verhör vor dem Hohen Rat. Der Hohepriester fragt: „Bist du der Sohn Gottes?“ Jesus sagt: „Ich bin's.“ Kaiphas ruft: „Er hat Gott beleidigt!“ Jesus wird mit einer Geißel geschlagen.

H Am nächsten Tag: Jesus wirft im Tempel Tische und Regale um. Es werden römische **Münzen** in Tempelgeld getauscht und Opfertiere verkauft. Jesus ruft: Das ist eine Räuberhöhle!“

G Jesus wird im Garten Gethsemane von Soldaten gefangen genommen und gefesselt. Einer seiner Jünger hat ihn verraten. Einer greift zum Schwert. Jesus wird abgeführt.

C Am Morgen Verhör bei Pontius Pilatus. Der fragt: „Bist du der Juden König?“ Jesus sagt kein Wort. Soldaten verspotten ihn. „Sei gegrüßt du König der Juden!“ Nach einigem Hin und Her verurteilt Pilatus Jesus zum Tod am Kreuz.

F Jesus und seine Jünger essen zu Abend. Jesus bricht das Brot und reicht den Wein. Er sagt: „Das ist mein Leib. Das ist mein Blut“. Und: „Einer wird mich verraten.“

Jesus wird auf dem Berg Golgotha zusammen mit zwei Verbrechern gekreuzigt.

D Jesus geht in den Garten Gethsemane. Er betet zu Gott. „Vater, nicht was ich will, sondern was du willst, das geschehe!“

Symbol Kreuz
■ S. 76

Aufgaben

- 1 Beschreibe das Bild und formuliere, welche Empfindungen das Bild auslöst. Skizziere dann, was dem Bild vorausgeht und folgt.
- 2 Erkläre, wie die Notizen von Benjamin zusammenpassen und benenne Fragen, die offen bleiben.
- 3 Arbeite an den Notizen heraus, was sie über Jesus, über den Hohen Rat und über Pilatus aussagen.
- 4 Beurteile, wer für den Tod Jesu verantwortlich ist.